



# ZEIT FÜR eine WASSERBEWEGUNG

*„Ein kraftvoller Strom entspringt nicht aus dem Nichts – er entsteht aus hunderten Quellen, Bächen und Nebenflüssen, gespeist aus tiefen Grundwasserschichten und Regenfällen. Er fließt, mäandert, strömt, plätschert und gurgelt mal träge und breit, mal schnell und gefährlich und wächst über viele hunderte, oft tausende Kilometer. Sein Zustand variiert – mal flüssiges Wasser, mal hartes Eis, mal leichter Nebel. Er hält sich nicht an nationale Grenzen. Seine unaufhaltsame Wucht speist sich aus Milliarden einzelnen Wassertropfen aus der ganzen Welt, die sich gemeinsam auf eine lange Reise ins Unge- wisse machen, wieder und wieder, über Jahrhunderte und Jahrtausende. Mit sich trägt er unzählige Geschichten, Baumstämme und kleine und große Lebewesen, aber auch all die Abwässer und Giftstoffe, die entlang seines Einzugsgebietes hineingespült werden.“*

Soziale Bewegungen entstehen nicht aus dem Nichts. Sie wachsen langsam und stetig, werden gefüttert und ausgerichtet, verwurzelt und inspiriert. Sie lernen aus vergangenen Kämpfen und Bewegungsdynamiken. Sie analysieren, skizzieren, fordern. Und sie intervenieren. Sie versiegen, versickern, verschwinden. Und mit ihren Erfahrungen und ihrem Erbe nähren sie neue Pflänzchen, neue Hoffnungen, neue soziale Bewegungen.

## Wo wir als Bewegung stehen

**Die Klimabewegung im deutschsprachigen Raum ist in einem Bewegungstal.** Gesamtgesellschaftlich erstarkt eine Rechte. Zunutze macht sie sich neben tief verwurzelten Ressentiments Verunsicherungen und Ängste, die durch die multiplen Krisen der vergangenen Jahre und eine sozial ungerechte Sozial- und Klimapolitik genährt wurden. Die gescheiterte Ampel-Regierung verfolgte oberflächliche Strategien der Krisenlösungen und auch die bisherigen unzureichenden Klimaschutzmaßnahmen werden Stück für Stück entkernt. Eine neue konservativere Regierung wird den Rollback weiter befeuern.

**Die Klimagerechtigkeitsbewegung schafft es aktuell nicht, an ihre breite Mobilisierungs- und Organisierungskraft der Vergangenheit anzuknüpfen.** Die jahrelang be-

währten Strategien und Aktionsformen erweisen sich zunehmend als abgenutzt, teilweise sogar als kontraproduktiv und immer polarisierender in ihrer Wirkung. Zugleich wurde die klimapolitische Zivilgesellschaft an neuen Linien gespalten. Dazu gehören Habeckes Kohledeal mit RWE und die Räumung Lützeraths, neue Gas-Infrastruktur für vermeintliche Energiesicherheit oder Milliardensubventionen für umstrittene Chipfabriken und den Tesla-Konzern. Linke Perspektiven können sich dazwischen kaum mehr Gehör verschaffen.

**Die Narrative für eine klimagerechte 1,5-Grad-Politik sind (leider) überholt: Die Klimakrise ist da, die politischen Spielräume schrumpfen.** Wir schaffen es nicht mehr (wenn wir es je hätten schaffen können), die gesellschaftlichen Mehrheiten zu organisieren, um politisch einschneidende Maßnahmen umzusetzen, die eine ausreichend signifikante und rechtzeitige Wirkung auf die Begrenzung der Klimakrise auf 1,5 Grad hätten. Trotz jahrelanger großer Anstrengungen hat die Bewegung hierzulande weder Macht im Parlament noch Einfluss in den Betrieben oder ausreichend breite Unterstützung für die Ausweitung ungehorsamer Praxis. Dennoch gibt es noch viele bestehende Strukturen, Gruppen, Akteure, die weiterhin für unterschiedliche Facetten von Klimagerechtigkeit mobilisieren und aktiv sind.

### **Wir wissen, was kommen wird**

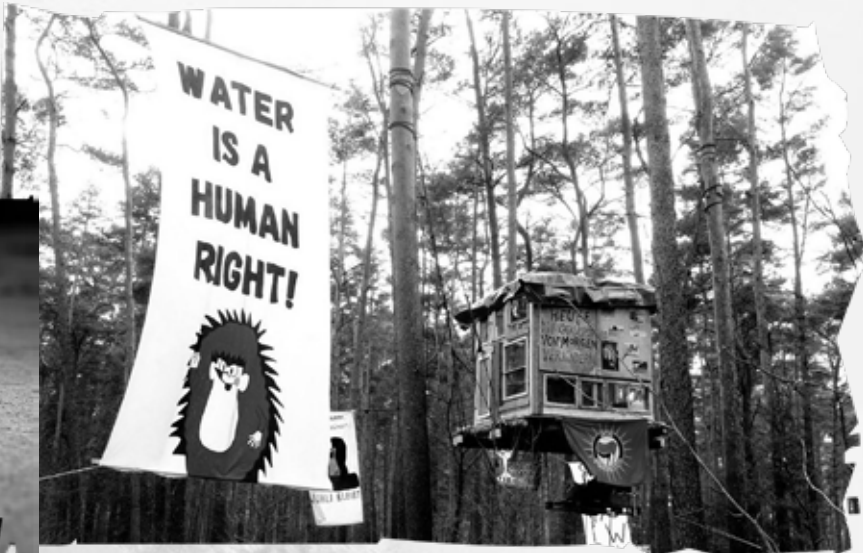
**Um langfristig soziale Bewegungen zu stärken und aufzubauen, kann es helfen sich aus einem nur kurzfristigen Reaktions- und Dringlichkeitsmodus zu lösen und den Blick zurück und nach vorne zu wagen: Was kommt die nächsten Jahre an Krisen, an Einschnitten, an Extremwettern, an Herausforderungen aber auch Möglichkeitsfenstern auf uns zu? Was bedeutet ein Kampf für Klimagerechtigkeit in den kommenden Jahren zwischen Rechtsruck und Klimakrise? Welche langfristigen bewährten und neuen Strategien und Organisationen brauchen wir dafür? Von wem können wir lernen? Mit wem wollen wir uns langfristig verbünden? Welche Pflänzchen müssen wir jetzt wo pflanzen und über Jahre wässern?**



Klar ist: Die sich verschärfende Klimakrise hat für unser Leben massive ökologische, aber auch soziale und politische Konsequenzen. In Deutschland, aber auch weltweit werden wir häufigere verheerende Extremwetterereignisse wie Hitzewellen, Starkregen und Dürren erleben. Diese werden die Landwirtschaft belasten, Wälder schädigen und die Biodiversität gefährden. Politisch werden massive Investitionen in Klimaschutz und Anpassungsmaßnahmen nötig sein, was zu gesellschaftlichen Konflikten über Finanzierung, soziale Gerechtigkeit und Prioritäten führen könnte. Steigende Kosten für Infrastruktur Reparaturen, Ernteauffälle und den Umbau zu einer klimaneutralen Wirtschaft werden Staatsausgaben und Unternehmen belasten. Schwankende Energiepreise, Kürzung staatlicher Gelder, nötige Lebensstiländerungen und zahlreiche Unsicherheiten werden populistische Parteien, rassistische Ressentiments und Autoritarismus weiter

befeuern. Dringend notwendige und einschneidende Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen werden weiter bekämpft und wenn, dann nicht ambitioniert und wirksam kommuniziert und umgesetzt. Das Gegenteil ist bereits jetzt der Fall: Klimaschutzmaßnahmen, Hochwasserschutz oder die Sicherung der Wasserversorgung laufen viel zu langsam ab. Zugleich ist ihre bisherige Umsetzung unsolidarisch, ungerecht und weit von unserer Vorstellung eines solidarischen und entschlossenen Handelns in der Klimakrise entfernt.

**Für uns Autoren ist klar: Wir brauchen als Bewegung eine „Klimafolgenstrategien“. Das bedeutet, wir müssen in den kommenden Jahren sowohl für eine konsequente gerechte Klimaschutzpolitik UND solidarische schnellere Anpassungsstrategien kämpfen.**



## Die Klimakrise ist eine Wasserkrise

Neun von zehn Klimafolgen sind wasserbezogene Ereignisse wie Dürre, Starkregen oder Überschwemmungen, davon sind etwa die Hälfte Flutereignisse. Deutschland ist eine der (ehemals wasserreichen) Regionen, die weltweit am meisten Wasser verlieren und gleichzeitig immer stärker von Überschwemmungen betroffen sind. Die Grundwasserneubildung ist in den letzten 20 Jahren um bis zu 20 % zurückgegangen – Deutschland hat Wasser in der Menge des Bodensees verloren! Währenddessen steigt die Verdunstung durch Hitzewellen. Die Landwirtschaft verbraucht jährlich etwa 1,5 Milliarden Kubikmeter Wasser, Tendenz steigend. Gleichzeitig nutzt und verschmutzt die Industrie allein rund 10 Milliarden Kubikmeter Wasser pro Jahr, also jährlich etwa 70 Prozent des hierzulande verbrauchten Wassers – und das fast umsonst. Dabei leiden Regionen wie Brandenburg und Sachsen schon jetzt unter Wassermangel; hier ist der Grundwasserspiegel in einigen Gebieten um bis zu fünf Meter gefallen. Der Verbrauch von Privathaushalten wurde teilweise bereits eingeschränkt. Auf der anderen Seite haben Starkregenereignisse in den letzten 20 Jahren gigantische Schäden verursacht (Alleine die Ahrtalkatastro-

phe beläuft sich auf mehr als 40 Milliarden Euro). Denn das Wasser fließt oft schnell in Kanäle oder Flüsse ab, statt gezielt gespeichert zu werden. Die Begradigung von Flüssen und Bächen, die Bebauung von Flussauen und Überschwemmungsgebieten, die Versiegelung und Zerstörung von Grün- und damit Versickerungsflächen – all das verschärft die klimabedingten Flutereignisse weiter. Expert:innen warnen, dass bis 2050 die jährliche Wasserverfügbarkeit pro Kopf in manchen Regionen hierzulande um bis zu 40 % sinken könnte, was Wasserkonflikte weiter verschärfen wird.

**Eine Wasserbewegung kann eine Klimabewegung sinnvoll flankieren. Konflikte um Wasser können als ein Katalysator für Bewegungsdynamiken dienen: An Problemen mit Wasser (Dürre wie Flut) werden die Klimakrise und industrielle Fehlentwicklungen konkret.** Zum einen durch die Erweiterung der inhaltlichen Klammer um die Frage der gerechten Ressourcenverteilung sowie der Frage nach solidarischen und wirksamen, gerechten Anpassungsstrategien an die Folgen der Klimakrise. Wasser bietet hier nicht nur eine lebensnahe existenzielle Erzähldimension, sondern auch eine soziale Gerechtigkeitsdimension: Warum bekommt ein Autokonzern wie Tesla Millionen Liter Trinkwasser in einer Region, in der Privathaushalte Wasser sparen müssen?

Und zum anderen kann eine Wasserbewegung neue Bündnisse mit regionalen, bürgerlichen und anderen Akteuren ermöglichen und die Bewegungsbasis wieder verbreitern: Was haben versiegelte Flächen, begradigte Flussbecken und eine intensive Landwirtschaft mit der ungekannten Überflutung ganzer Landstriche, Dörfer, Felder zu tun? Welche Interessen verbinden lokale Akteure wie Feuerwehr, Kommunalpolitiker:innen, Bürger:inneninitiativen, Förster:innen und linke Basisaktivist:innen in Dürreregionen im Kampf gegen große industrielle Wasserschlucker? Wie kann Wasser rechtlich als ein Gemeingut geschützt und vergemeinschaftet werden? Damit kann sie einen neuen möglichen Hebel für Forderungen nach echten Klimaschutzmaßnahmen und für den Aufbau einer anderen Praxis bieten.

## Wer sind die großen Wasserschlucker?

**Einer nachhaltigen Wasserpolitik stehen mächtige Interessen der fossilen, chemischen und produzierenden Industrie sowie der industriellen Landwirtschaft entgegen.** Allein auf die Energieversorgung entfällt etwa 53-55 % des gesamten Wasserverbrauchs, vor allem für die Kühlung in Kohlekraftwerken. Die Industrie verbraucht rund 20-25 %, insbesondere in Branchen wie der Chemie-, Stahl- und Papierindustrie, teils ohne Entnahmegebühr (Wasserzent) und mit langfristigen Entnahmerechten. Die Landwirtschaft macht etwa 5-7 % aus, wobei der Verbrauch je nach Region und Niederschlagsmengen schwanken kann (Bewässerung von Feldern). Die öffentliche Wasserversorgung der Haushalte, Gewerbe und öffentlichen Einrichtungen verbraucht mit rund 15-17 % einen recht kleinen Anteil. Der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei etwa 123 Litern Trinkwasser pro Tag.



## Wer sind die größten industriellen Wasserverbraucher in Deutschland?

**Dank der Recherchen von CORRECTIV kennen wir die größten industriellen Wasserverbraucher.** Dazu gehört allen voran die chemische Industrie mit BASF in Ludwigshafen, die Wasser für chemische Prozesse, Kühlung und Reinigung verbrauchen. Auf Platz zwei und drei liegen die Kohlekonzerne RWE im Rheinland und LEAG in der Lausitz, die das Grundwasser in den Tagebauregionen weiträumig abpumpen und ihre Kohlekraftwerke kühlen. Außerdem nutzen die Papier- und Zellstoffindustrie, die Stahl- und Metallindustrie sowie die Lebensmittel- und Getränkeindustrie große Mengen unseres Grund- und Oberflächenwassers in ihrer Produktion.

## Wer sind die großen Flutbeschleuniger?

**Die zunehmenden Flutereignisse in Deutschland, aber auch zuletzt in Tschechien und der Slowakei, in Spanien und Frankreich sind Ausdruck zahlreicher Landnutzungskonflikte und in hohem Maße menschengemacht. Ein Haupttreiber ist die Klimakrise,** die lokal häufiger zu Starkregenereignissen führt, deren Wassermassen durch überforderte Böden und Flüsse nicht mehr ausreichend aufgenommen werden können. **Der zweite Haupttreiber** heißt Landdegradierung: Die zunehmende Versiegelung von Äckern für Straßen, Gewerbegebiete und Einfamilienhäuser sowie die Bebauung von Flussauen und Hängen hat in den letzten Jahren stark zugenommen, wodurch natürliche Rückhalteflächen verloren gehen. Entwässerungsmaßnahmen wie der Deichbau verengen Flussbetten und beschleunigen das Aufkommen von Flutwellen, wodurch das Wasser in kürzerer Zeit größere Schäden anrichten kann. Zusätzlich zerstört die industrielle Landwirtschaft durch Monokulturen, Kunstdünger, Pestizide, Humusabbau und Bodenverdichtung die Wasserspeicherkapazität der Böden, während die industrielle Forstwirtschaft durch Rückegassen und Bodenverdichtung die natürliche Funktion von Wäldern als Wasserspeicher erheblich beeinträchtigt.

## Was sind die Hotspots in der Fläche?

**Die Wasserkrise ist da: Lokale Konflikte um die Nutzung von Wasserressourcen nehmen in Deutschland spürbar zu,** wie CORRECTIV berichtet. Insbesondere in Regionen mit begrenzten Wasserreserven, etwa in Ostdeutschland oder der Oberrheinebene, stehen industrielle Großverbraucher wie Lebensmittelkonzerne, Energieunternehmen und die Landwirtschaft zunehmend in Konkurrenz zu kommunalen Bedürfnissen; juristische sowie politische Auseinandersetzungen nahmen in den vergangenen Jahren sprunghaft zu. Ebenso wächst die Anzahl der Menschen in Deutschland, die von Überflutungen betroffen sind.

**Verteilungs- und Nutzungskonflikte sind einerseits auf bestimmte Regionen begrenzt.** Aufgrund der Dürre werden beispielsweise bestimmte Regionen in Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Sachsen, entlang der Oberrheinebene in Baden-Württemberg, in Franken in Bayern oder im Rhein-Main-Gebiet besonders stark betroffen sein.



Regionale Hotspots entstehen auch durch einzelne große industrielle Industrieverbraucher wie an den Braunkohletagebauen, an Chemieparcs oder beispielsweise bei Produktionsstätten wie Tesla in Brandenburg. Großstädte wie Berlin, Hamburg oder Frankfurt gehören ebenfalls zu regional begrenzten Dürreregionen.

**Gleichzeitig gibt es auch Nutzungskonflikte, die in der Fläche existieren.** Die industrielle Landwirtschaft beeinträchtigt durch steigenden Bewässerungsbedarf, Schadstoffeinträge wie Pestizide und Dünger sowie Bodenverdichtung die Wasserqualität und -verfügbarkeit stark. Ebenso verschärfen großflächiger Kiesabbau sowie die Versiegelung von Böden für Gewerbe- und Logistikzentren vielerorts die Konkurrenz um knappe Wasserressourcen. Diese Entwicklungen führen bundesweit zu einer Verschlechterung der Wasserqualität und einem Rückgang der Grundwasserspiegel.

Während Dürre besonders in Ostdeutschland, Franken und der Oberrheinebene ein flächendeckendes Problem wird, bleiben Fluthotspots vor allem entlang von Flüssen und in steilen Mittelgebirgsregionen ein großes Risiko.

## **Der Triggermoment kommt**

**Mögliche „Triggermomente“, also externe Ereignisse für ein exponentielles Bewegungswachstum, werden voraussichtlich in einzelnen bzw. sich aufeinander zuspitzenden Dürrejahren sowie im Zuge von Überschwemmungsereignissen passieren.** In solchen Dürrejahren werden sich die regionalen Verteilungskonflikte um Wasser von August bis Oktober, wenn z.B. Niedrigwasser am Rhein aufläuft oder sich die Bodentrockenheit massiv bemerkbar macht, existenziell verschärfen. Eher unvorhersehbare lokal begrenzte Flutereignisse werden mit deutlich kurzfristiger Vorlaufzeit ebenfalls eine Rolle spielen.

**Ein Bewegungsmoment könnte in den kommenden zwei bis drei Jahren in einem Zusammenspiel aus externen Triggermomenten wie Dürresommern sowie politischen Prozessen wie einer Gesetzesreform entstehen. Wir fragen uns: Wo stehen wir dann als junge Wasserbewegung? Was brauchen wir an Organisation, Erzählungen und Vorarbeit, um aus einem Triggermoment einen Bewegungsmoment zu machen?**

## **Watermimicry: Was eine erfolgreiche Wasserbewegung ausmacht**

**Lasst uns ein Experiment wagen - lassen wir uns auf der Suche nach einem tragfähigen Widerstands- und Transformationsmodells einer neuen sozialen Bewegung zu Wasser auf das Wasser selbst ein. Nehmen wir das Wasser als Modell, an dem wir einen kleinen Watermimicry-Versuch (Nachahmungsversuch) wagen.** Wir sind dabei verschiedene Leitfragen angegangen. Nicht in aller Tiefe und Ausführlichkeit, aber in dem Maße, dass hoffentlich ein Weg, eine Fließrichtung erkennbar wird. Dazu gehören: Wie breit muss eine erfolgreiche Bewegung sein? Welche Rolle spielen lokale Kämpfe? Wie international muss der Kampf sein? Wir haben nicht den Anspruch, hiermit eine Bauanleitung für eine erfolgreiche Wasserbewegung zu skizzieren, doch Wasser kann uns auf diese Fragen interessante Impulse geben.

**„Ein großer kraftvoller Fluss speist sich aus hunderten Quellen, Bächen und Nebenflüssen“:**

Eine erfolgreiche Wasserbewegung sollte wie das Wasser aus vielfältigen Akteur:innen und Bewegungsströmungen gespeist, also aufgebaut sein. Es braucht eine starke und gesellschaftlich breite Wasserbewegung mit physischer, diskursiver, ökonomischer und juristischer Gegenmacht, um eine emanzipatorische Wasserpolitik durchzusetzen. Dazu gehören Bürger:inneninitiativen ebenso wie große Umweltverbände, Gewerkschaften, linke Basisaktivist:innen oder wichtige Multiplikator:innen. Ob lokale Vereine, Kulturschaffende, Jurist:innen oder Landwirt:innen: Am Bewegungserfolg haben alle ihren Anteil und wichtige Aufgaben zu leisten. Es gibt wie im Wasser unterschiedliche wichtige Qualitäten innerhalb einer Bewegung: Ob Küfa, Tischler:in oder Pressesprecher:in, ob Filmvorführung, Lesekreis oder Waldbesetzung, ob Aufgeschlossenheit, Gelassenheit oder Angst.

**„Quellen, Bäche und Flüsse werden aus tiefen Grundwasserschichten und Regenfällen gespeist. Die Menge des Wassers aus Grundwasserleitern und Niederschlägen verändern sich“:**

Wasserkämpfe entspringen oftmals aus kleinen lokalen Auseinandersetzungen, wasserpolitische Entscheidungen fallen häufig zunächst in die kommunale Zuständigkeit. Die Bewegungssaat ist dabei schon in vielen Regionen in Bürgerinitiativen, Arbeitskreisen zu Wasser und Klima- und lokalen Basisgruppen gesät. Damit diese Saat aufgeht, müssen wir neue und alte Verbündete finden, aktiv ansprechen, inspirieren, organisieren und zusammenhalten. Manche Akteure wie Wasserverbände oder einzelne landwirtschaftliche Verbände werden neue Verbündete sein können. In manchen Konflikten wie bei Tesla in Grünheide entstehen Brüche mit alten Allies wie einzelnen Umweltverbänden. Andere Akteure wie THW, Forschungsinstitute oder Förster:innen sind noch nicht politisiert oder begreifen ihre Rolle und Stärke für eine Wasserbewegung noch nicht. Für einen solchen Prozess müssen wir die verborgenen Wasserschichten mit der Dekonstruktion und Herausarbeitung der Schwächen der aktuellen und zukünftigen Wasserpolitik auf Länder-, Bundes- und EU-Ebene, anschlussfähigen Vernetzungs- und praktischen Protestangeboten an Kristallisationsorten wässern.

**„Die Basis ist das Lokale, genauso wie der Kleine Wasserkreislauf. In ihm können wir Grundstrukturen der Beziehungen wiederherstellen.“:**

Wir beobachten in Wasserkämpfen in Europa und weltweit, dass sich diese Auseinandersetzungen mit Kämpfen um Land an konkreten Kristallisationsorten verbinden. Kristallisationsorte sind dabei konkrete Konfliktorte einer sozialen Bewegung, dessen Auseinandersetzungen überregionale Bedeutungen haben. Für viele große soziale (Umwelt-) Bewegungen der Vergangenheit waren solche Kristallisationsorte wie Gorleben, der Hambacher Forst oder die ZAD in Notres-Dames-des-Landes entscheidend.

**Die Kraft von Erzählungen, die Mobilisierungspower vieler dieser Bewegungen speist sich dabei aus dem materiellen Kampf um konkrete Orte, um Dörfer, Wälder, Wasser, Land. Ein solcher ortsbasierter Widerstands hat das Land selber als Basis, um einen**

**Konflikt auszutragen, bedeutet aber mehr als der Ort selber** (anders als ein landzentrierter Widerstand, der sich vor allem auf das konkrete Land fokussiert). Dieser ortsbasierte Widerstand stellt in einem Konflikt um Boden, Wälder, Wasser im Kleinen symbolisch Fragen von Gerechtigkeit, Verteilung und vielem anderen. Das Potenzial eines ortsbasierten Widerstands können wir von den „Aufständen der Erde“ in Frankreich, aber auch von dem Kampf des Bündnisses „Alle Dörfer Bleiben“ um die umsiedlungsbedrohten Dörfer im Rheinland oder den Widerstand gegen ein Endlager im Wendland lernen. Hier gehen Aktivist:innen mit dem Land, mit den lokalen Menschen, mit sozialen und ökologischen Ökosystemen in Beziehung.

**Eine nachhaltige Wasserbewegung braucht in der Fläche sowohl eine lokale Verankerung als auch Kristallisationsorte, an denen Menschen überregional zusammen kommen und sich die Bewegungsidentität und Bewusstsein beschleunigt entwickelt.**

Regionale Konflikte mit großen industriellen Wasserverbrauchern sind langfristige Kämpfe, die auch um Landnahme und Ressourcenausbeutung geführt werden und als Kristallisationsorte funktionieren können. Die deutschlandweite Wasserbewegung hat mit dem Widerstand gegen den Autobauer **Tesla** in Grünheide in 2024 bereits einen neuen Kristallisationsort im Bewegungsfeld Wasser & Autoproduktion geschaffen und gezeigt, wie ein breit anschlussfähiges Wassernarrativ als Hebel funktionieren kann. Dieser Konflikt und die Vielfalt an Akteuren hat zwar viel Potential, aber eine unklare Perspektive.

Ein anderer möglicher Kristallisationsort der kommenden Jahre könnte der **Futtermittelimporthaften Brake** in Niedersachsen im Bewegungsfeld Wasser & Landwirtschaft sein. Hier kommt es auch auf einen kontinuierlichen lokalen Beziehungs- und Organisierungsaufbau an, ebenso wie auf europäische und internationale Vernetzung.

Aber auch die Zuspitzung um die **Rheinwassertransportleitung** bzw. die wasserwirtschaftlichen Maßnahmen von RWE im Feld Wasser & Kohle kann den großen, jahrelang gewachsenen Kristallisationsort der Klimabewegung und die lokale Basis wieder dynamisieren. Dabei ist das Wassernarrativ ein neuer Hebel gegen einen der größten fossilen Wasserverbraucher und -verschmutzer sowie Klimakiller Europas.

Zuletzt wird die **Lausitz** und das Wassereinzugsgebiet entlang der Spree vermutlich der größte Wasserkonflikt der kommenden Jahre sein. Die Spree wird durch den jahrzehntelangen Kohleabbau in Zukunft bis zu 75 % weniger Wasser führen, was Berlins Trinkwasserversorgung gefährden könnte. Ein gemeinsamer Kampf von Stadt und Land gegen falsche Lösungen und eine Organisation entlang von Flusseinzugsgebieten könnte Technofixes wie die angedachte Elbeüberleitung und weitere Großseen verhindern.

*„Seine unaufhaltsame Wucht speist sich aus Milliarden einzelnen Wassertropfen unterschiedlicher Qualität, die sich gemeinsam auf eine lange Reise ins Ungewisse machen, wieder und wieder, über Jahrhunderte und Jahrtausende“:*



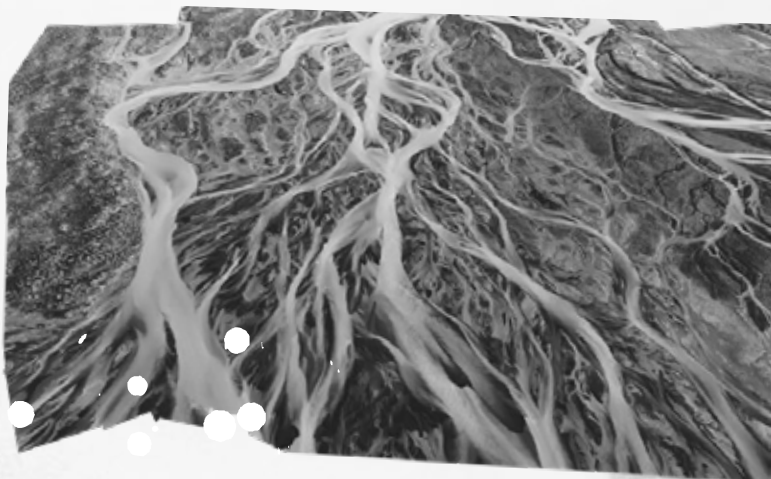
**Beziehungen sind der Kit zwischen Wassertropfen untereinander - und einer Wasserbewegung.** Wie die Autor:innen in ihrem Text zu „Beziehungsbasierter Kampagnenarbeit“ in Alle Dörfer Bleiben schreiben, ist ein zentraler Teil dieser Form des Bewegungsaufbaus eine authentische langfristige Beziehung zu den Menschen, mit denen wir uns vor Ort organisieren. Dazu gehören Augenhöhe, Transparenz, Vertrauen, Ehrlichkeit, Wechselseitigkeit und eine Portion linke Demut. Diese Form der Organisation bedeutet aber auch, dass wir eine langfristige Perspektive im verwurzelten Bewegungsaufbau brauchen, denn Beziehungsaufbau und Verwurzelung brauchen Zeit. In den Worten einer Aktivist:innen bei den Aufständen der Erde in Frankreich: „Wir müssen erst zum Land werden, damit das Land zu uns wird.“


*„Er fließt,  
mäandert,  
strömt,  
plätschert  
und gurgelt  
mal träge und breit,  
mal schnell und  
gefährlich und  
wächst über viele  
hunderte,  
oft tausende  
Kilometer.*

*Seine Qualität verändert sich,  
mal dreckig und trübe, mal sauber und klar.  
Sein Zustand variiert – mal flüssiges Wasser, mal hartes Eis, mal leichter Nebel!“*

**Wasser ist wandelbar.** In einer Zukunft, die wir nicht kennen und die viele unsichere Variablen besitzt, versuchen wir wie das Wasser unsere Entscheidungen, unsere Strategien, unsere Aktionen prozessorientiert zu entwickeln, auf Triggermomente vorbereitet und trotzdem an politische Veränderungen anpassungsfähig zu sein. Wir analysieren bestehende und vergangene Organisationen und Strategien in Wasserkämpfen weltweit und bauen auf ihre Erfahrungen, auf erprobte und neue Strategie. Wir reflektieren kritisch unsere Praktiken, aber wollen auch Unfertiges ausprobieren.

**Was wir wissen ist: Wenn Dürre zuschlägt, wird sie länger dauern und ein langsames Momentum aufbauen. Unsere Strategie sollte langfristig auf mehrere Felder einzahlen:** Wir brauchen ungehorsame direkte Aktionen, um wie hartes Eis Grenzen zu ziehen und Forderungen sichtbar zu machen. Wir müssen industrielle Verbraucher drosseln und Politik unter Druck setzen. Außerdem brauchen wir eine Bewegung, die wie das Wasser in Regionen einsickert, sich dort verankert und an regionalen Lösungen arbeitet. Stichworte sind langfristiges Community Organising, Arbeit an praktischen lokalen Lösungsansätzen und Alternativen - ob Schwammstadt oder Wasserretentionslandschaften. Dabei orientieren wir uns (auch) am Tempo und Wünschen der Menschen vor Ort.





**Es wird mehr Flutereignisse als Dürreereignisse geben. Anders als Dürren kommen sie überraschend und man muss schnell reagieren.** Es bräuchte einerseits eine Bewegungsorganisation für Fluthilfe wie das anarchische *Common Ground Collective* (im Nachgang von Hurrikan Katrina 2005 in New Orleans, USA). Andererseits braucht es eine erforschende Praxis, wie regionale Flut- und Dürreanpassungsmaßnahmen vielleicht mit gemeinsamen Arbeitseinsätzen kollektiv vorangebracht werden. Auch ungehorsame Praktiken, Unabhängigkeit und Vernetzung sind dabei wichtige Anker.

**„Gleichzeitig gibt es aber auch größere Ströme, die sich nicht an nationale Grenzen halten und den großen Wasserkreislauf“:**


**Eine Bewegung für Wassergerechtigkeit ist internationalistisch.** Weltweit gibt es schon lange eine Water Justice Bewegung. Sie ist transnational vernetzt und inspiriert, lernt und unterstützt sich wechselseitig mit anderen Wasserbewegungen, ob mit dem Pipeline-Widerstand in den USA, dem Kampf gegen Wasserprivatisierung in Chile, den „Aufständen der Erde“ in Frankreich, der Flooded People UK,...

**„Mit sich trägt er unzählige Geschichten, Baumstämme, Inhaltsstoffe und kleine und große Lebewesen, aber auch all die Abwässer und Giftstoffe, die entlang seines Einzugsgebietes hineingespült werden.“:**

**Wasser bietet eine existenzielle Erzähldimension, aber auch eine Gerechtigkeitsdimension.** Wasser ist sympathisch und bedrohlich erzählbar, verbindend und sozial polarisierend. Seine Qualitäten sind die Wassermenge und die Wasserqualität. Wir müssen neue Narrative und Erzählungen zu Wassergerechtigkeit und Wasserbeziehungen erforschen: Was ist bei Klima der Wasseraspekt? Welche Rolle spielt Wasser in der Klimakrise? Wir müssen Wege finden, trotz der umweltbezogenen Wasserthematik die größten CO<sub>2</sub>-Produzent:innen zu thematisieren. Wir müssen Wege finden, wie wir fordern, dass die großen fossilen Verschmutzer auch für die Klimaanpassung mit bezahlen müssen. Wir müssen die Bedeutung von Wasser- und Landgestaltung für die Bedeutung des Klimas in den Fokus rücken.

**„Langsam und stetig spült Wasser Sand und Steine mit sich, schleift Wasser beständig und ausdauernd selbst den stärksten Felsen. Wasser lässt sich umleiten, aufstauen, stoppen, aber es findet immer wieder Wege außen herum, unten durch, oben drüber.“**

**Wir können beim Wasser lernen langfristig zu denken und geduldig zu sein:** Die Klimakrise beschleunigt sich, die Krisen werden zahlreicher und heftiger. Dennoch arbeiten wir an einer Bewegung und Strategien, die schon in zwei Jahren oder erst in zehn Jahren ihr Momentum haben könnte. Und die im besten Fall für viele Jahre stark streiten und an Lösungen arbeiten kann.



Eine wichtige Frage ist: Wie Wasser am Ufer oder am Staudamm brauchen wir Reibungslinien. Konflikte sind ein Triebstoff sozialer Bewegungen (siehe auch Text "Das Wasserglas ist ... on fire!" in Zine #1). Also: **Wo verlaufen die zukünftigen Konfliktlinien der Wasser- und Klimapolitik?**

**Wir sollten zunächst in Konflikt mit den großen industriellen und landwirtschaftlichen Verbrauchern und deren falschen Lösungen gehen.** Denn auch ohne flächendeckende langjährige Dürren oder Flutereignisse können wir Fragen der regionalen gerechten Wasserverteilung als Hebel nutzen für eine anschlussfähige Zuspitzung bestehender Konflikte zwischen Menschen und Industrien. Das sehen wir bei den Protesten gegen Tesla in Grünheide oder anderswo.

**Wir stellen die Verteilungsfrage.** Denn die Folgen der Klimakrise sind teuer: Allein die Überflutung der Ahrtalkatastrophe hat 40 Milliarden Euro gekostet, die Dürrejahre 2018 und 2020 ebenfalls 40 Milliarden. Das Geld für die Klimaanpassungskosten der Kommunen fehlt, während fossile Industriebetriebe die Klimakrise anheizen und unsere Wasserressourcen fast umsonst abpumpen und verschmutzen. **Wir wollen das Verursacherprinzip stärken: Die fossilen Industrien sollen zahlen – für unser Wasser, für die Klimafolgen.**

**Die Klimakrise ist auch eine Infrastrukturkrise: In den kommenden Jahren werden wir erleben, wie Politik und –Industrie versuchen werden, regionale Wasserkonflikte zu befrieden und Lösungsvorschläge für neue Infrastruktur präsentieren, sogenannte „Technofixes“ (technische Scheinlösungen) wie neue Pipelines, Entsalzungsanlagen oder Deiche.** Der mögliche große Technofix der Wasserkrise in Deutschland: Neue Wasser-Fernwasserleitungen – wie die Rheinwassertransportleitung, Elbüberleitung oder andere Fernwasserleitungen wie die Bodenseeleitung. Diese werden den regionalen Wasserkreislauf auf Dauer nicht lösen, sondern das Problem nur in die Zukunft verschieben, indem Trinkwasser von einer wasserreichen in eine wasserärmere Region gepumpt wird.

**Gegen diese Technofixes gehen wir in Konflikt, denn Wasserinfrastrukturen sind der Schlüssel für sozial gerechte Lösungen.** Es braucht eine klare Abgrenzung zu einseitigem Infrastrukturbau für Industrieinteressen und nachhaltiger Infrastruktur im öffentlichen Interesse. Wir zeigen echte Lösungen wie Wasserretentionslandschaften auf und fordern eine andere Landwirtschaft. Dabei sind die Details wichtig: Wie werden gute Lösungen politisch umgesetzt? Wie werden diese beschlossen, lokal umgesetzt, durchgesetzt? Wer bezahlt die Infrastrukturen, wer hält sie instand? Wer wird enteignet, entschädigt, beauftragt?

*„Wenn Regen versickert, dann ganz langsam, durch eine Schicht nach der anderen. Es dauert Monate und Jahre, bis ein Regentropfen in den Grundwasserschichten ankommt und bis er wieder Tageslicht erblickt.“*

Wie der Wasserkreislauf sind auch Lösungsansätze für die gestörten Wassersysteme und -beziehungen nicht in kurzen Zeithorizonten denkbar. Die Lösungen für regionale Flutereignisse und Dürren dauern lange: Wasser Raum schaffen, Wasser versickern lassen, die Beziehung zum Wasser regenerieren – die Reparatur des kleinen Wasserkreislaufs braucht Zeit. Mit Entsiegelung, Alternativen, lokalen Praktiken können wir das stärken, was Bürger:inneninitiativen und Bäuer:innen bei ihrem Kampf für mehr Flutschutz und Wasserretention in der Landschaft unterstützt.

## Water always wins

Ohne Wassergerechtigkeit wird es keinen Frieden geben und ohne eine agri arökologische Land(wirt)schaft und Klimalandschaften lassen sich die Wunden der industriellen Landwirtschaft, aber auch traditionellen Monokulturen, nicht heilen und der kleine Wasserkreislauf wieder aktivieren, um aus dem Dürre-Flut-Zyklus auszubrechen.

